

28. Juli 1934.

Herrn

Albert Lempp,

Verleger

München

Gehrter, lieber Herr Lempp,

Von Bonn her vernehme ich von dem Eingriff in Ihren Verlag. Es wird mir gesagt, dass die ganze von mir mit Karl Barth zusammen herausgegebene Schriftenreihe mit Beschlagnahme belegt worden und dem weiteren Vertrieb entzogen sei. Ich bin entsetzt und möchte Sie dringend bitten, mir wenn möglich nähere Nachricht darüber zu geben. Vor allem über die Begründung, unter der dieser Eingriff erfolgte. Denn unsere Schriftenreihe ist ja ganz und gar und bis aufs letzte Wort rein kirchlich-theologischer Art. Ist es soweit gekommen, dass ausser den direkt mit dem Berliner Kirchenregiment in Beziehung stehenden Theologen überhaupt kein Mensch mehr in der deutschen Theologie das Wort nehmen darf? Ich bin entsetzt darüber vor allem wegen des Ansehens und Prestiges der deutschen Kirche und ihrer Theologie im Ausland. Es wird in England und Amerika und in Holland und bei den Protestanten in Frankreich einfach so aussehen, dass man nun in Deutschland mit diesem Eingriff Karl Barth treffen, ihm das Wort entziehen wollte. Und das wird ungeheuern Eindruck machen - und nicht zu Gunsten der deutschen Kirche! Sehen Sie, ich bin eng verbunden mit Dr. Koechlin hier in Basel. Er ist führendes Mitglied des Stockholmer Kirchenausschusses und sitzt als Vizepräsident im internationalen Zentralvorstand der C.V.J.M. Durch seine Hände läuft die ganze grosse internationale Korrespondenz der englischen und schwedischen Bischöfe, die ja gegenwärtig gespannt nach der deutschen Kirche hinblicken und alles zur Kenntnis nehmen, was auf diesem Gebiete vor sich geht. Und über Dr. Keller in Genf sind auch die amerikanischen Kirchenführer an dieser Korrespondenz beteiligt. Ich habe einigen Einblick in diese Dinge. Und eines kann ich sagen: die Situation der deutschen Kirche ist in diesem internationalen kirchlichen Gespräch nicht weniger schwierig und isoliert, als die entsprechende Situation Deutschlands auf dem politischen Felde ist. Aber einer der wenigen Plusposten, die die deutsche Kirche immer noch hatte, ist der, dass man Karl Barth in Deutschland bisher unangefochten theologisch reden und lehren liess. Wenn nun dieser Posten auch noch angegriffen wird, und durch den Eingriff in unser Schrifttum wird er angegriffen, dann gute Nacht! Das wird z.B. die Situation von Theod. Heckel in Berlin in seinen Versuchen, die deutsche Kirche in Verbindung zu halten mit den ausländischen Kirchen, sofort enorm erschweren. Ich weiss eben auch aus den Briefen englischer Bischöfe, wie viel Misstrauen gerade Heckel gegenüber da ist. Er hat es sicher nicht nötig, dass seine Position nun damit auch noch belastet wird, dass man dem in England aussergewöhnliches Vertrauen und Ansehen geniessenden Karl Barth in Deutschland in dieser Weise das Wort nimmt.

Das ist abgesehen von allem anderen eine fabelhafte Unklugheit, die ich denn doch dem Berliner Kirchenregiment nicht zutraue. Denn der bekannte Erlass von Minister Frick ist doch niemals so zu verstehen, dass er rückwirkend auf längst erschießes Schrifttum ausgedehnt werden könnte! Was ist alles schon gegen den Reichsbischof Müller geschrieben worden! Da müsste ja ungeheuer viel verboten werden. Und überdies kann es nur zur Folge haben, dass man im Ausland erst rescht sich seine Sache denkt über ein Kirchenregiment, das auf diese Weise sich zu halten sucht! Dieser Eingriff muss und zwar um der deutschen Kirche selbst willen rückgängig gemacht werden. Tun Sie doch im Interesse wahrhaftig nicht nur Ihres Verlages, sondern wirklich einfach und schlicht im Interesse Ihrer deutschen Kirche alle Schritte, damit dieser Streich sofort annulliert werden kann. Sehen Sie, ich war eben erst vorletzte Woche in England und Schottland. Ich habe, wie Sie ja wissen, den Grad eines doctor of divinity von einer schottischen Universität verliehen bekommen und musste an der entsprechenden Feier teilnehmen. Ich habe diese Reise benützt zu Rücksprachen mit den verschiedensten englischen Kirchenmännern. Ueberall war die erste Frage die nach dem Ergehen Karl Barths, nach der Möglichkeit für ihn, ungehindert lesen und lehren zu dürfen. Und ich konnte wirklich überall guten Bericht geben. Das ungehinderte Dasein Barths in Deutschland ist ein gewaltiges Guthaben, das die deutsche Kirche immer noch im Ausland besitzt. Das wird nun durch diesen Eingriff in München einfach angegriffen und zerstört. Die Leute, die das angeordnet haben, wissen gar nicht, was sie damit tun. Der Schaden ist für sie selber ungeheuer viel grösser als der vermeintliche Nutzen. Ich hatte keinerlei Gelegenheit, Karl Barth darüber selber zu vernehmen. Ich erhielt nur die knappe Meldung von dem geschehenen Unglück. Ich schreibe ganz nur von mir aus. Eben erst in diesen Wochen korrespondiere ich mit Dr. Homrighausen, der bei der Round Table Press in New York unseren letzten Predigtband herausgebracht hat. Er will einen weiteren folgen lassen. Und wir dachten daran, ihn zugleich auch in Deutschland erscheinen zu lassen. In Amerika werden wir ihn ungehindert herausbringen und das Entsprechende dabei bemerken können, bei Ihnen ist nun ja alles in Frage gestellt. Ich hoffe aber zuversichtlich, dass die Dinge sich wenden lassen. Und ich will alles tun, um die Öffentlichkeit bei uns und in England und Amerika noch nicht auf diesen fatalen Fall aufmerksam werden zu lassen. Es wird ja natürlich durchsickern, sobald man die Hefte nicht mehr beziehen kann. Aber so rasch pflegt das doch nicht zu gehen. Berichten Sie mir aber doch über den Stand der Dinge. Es wäre mir sehr leid um die deutsche Kirche, wenn zu dem Vielen, das ihr heute anhängt, auch noch das dazu käme.

Darf ich bei dieser Gelegenheit noch etwas geschäftlich beifügen? Ich sollte zweien meiner Freunde in England je ein Exemplar meiner Vorträge durch Ihren Verlag, aber auf meine Rechnung senden: Also bitte je ein gebundenes Exemplar von "Das Wort Gottes und die Kirche" an Dr. H. Oldham in Chipstead in Surrey bei London

und an Prof. T h o m s o n Box Deswood Place 61 in Aberdeen, Schottland

fernere ebenfalls ein gebundenes Exemplar an Pfarrer R. de P u r y  
Moncontant

Deux Sèvres

F r a n k r e i c h

Bitte fügen Sie den Sendungen bei, dass sie in meinem Auftrag erfolgen. Ich muss Ihnen auch wegen Ihrer letzten Abrechnung in diesen Tagen noch schreiben. Ich bin nicht recht im Klaren, ob ich noch ein Guthaben bei Ihnen habe von der 2. Auflage meines Heftes "die Kraft der Sünden" her. Aber ich kann im Augenblick Ihre letzte Umschrift nicht finden. Und ich möchte doch, dass der Brief gleich abgeht. Ich überlege, ob ich nicht eine Abschrift davon direkt an Bischof H e c k e l in Berlin schicken soll, damit auch er Einblick in die voraussichtliche verheerenden Wirkung des Geschehens in München erhält. Mit herzlichen Grüßen bin ich